

Telefonieren

Kathrin Grahl

Rehabilitationshilfen besitzen einen Doppelcharakter: Sie sind einerseits Lebenshilfe, Stütze in der Not – andererseits bedeuten sie für den Behinderten eine dauernde an sich selbst erfahrbare Provokation, ein ständiges Erinnern an das Maß körperlichen Unvermögens.

Höchste technische und gestalterische Qualität kann eine Integration in die Gesellschaft wirksamer unterstützen als ein „solider Eigenbau“ oder zusammengestückelte Hilfskonstruktionen. Befragungen haben ergeben, daß vor allem Jugendliche und junge Erwachsene meist solche Ausführungen als „schön“ empfinden, die den Eindruck industrieller Herstellung erwecken, also sichtlich vergesellschafteter Produktion entspringen. Somit wird die praktische Teilhabe an Produkten industrieller Herstellung zum Spiegel sozialer Wertschätzung und nicht nur dem Behinderten zum Zeichen seiner tatsächlichen Integration in die Gesellschaft. Der derzeitige Stand fordert auf zur Entwicklung von Sonderlösungen, die keine Sonderlösungen mehr sind – es wird zwar in Form spezieller technischer Hilfen noch Sonderelemente geben, aber kein Sondersystem in Form einer ausgrenzenden „Behindertenwelt“.

Für die Ausbildung von Formgestaltern ist noch etwas entscheidend: Ob wir nun einer ganzen Seminargruppe die Aufgabe erteilten, spezielle technische Hilfen zu projektieren oder nur wenige Studenten innerhalb einer größeren Gruppe darauf hinwiesen, an einem Erzeugnis oder Umweltkomplex unbedingt auch die Belange ständig oder zeitweilig Behinderter (die werdende Mutter, der ambulante Patient mit einer Fraktur...) zu berücksichtigen – in jedem Fall war ein ungeheurer Zuwachs an Leistungsmotivation, des sozialen Engagements, des Widerstandes gegenüber Gleichgültigkeit, Trägheit und Gedankenlosigkeit zu spüren.

Telefonieren ist ein alltäglicher Vorgang. Mit unterschiedlicher Häufigkeit und Dringlichkeit benötigt jeder öffentliche Fernsprechstellen. Ihre Benutzbarkeit wird, abgesehen vom technischen Funktionieren, von folgenden Gesichtspunkten bestimmt:

- Erkennbarkeit,
- Standort,
- Anzahl an einem stark frequentierten Ort,
- Zugänglichkeit,
- Schutz gegen Witterung,
- Ausstattung (Telefonbuch, Beleuchtung, Ablage, Notrufnummern),
- von der Höhe, in der der Münzfernsprecher angebracht ist, sowie dessen Handhabbarkeit.

Alle diese Punkte können das Telefonieren erleichtern, erschweren oder sogar verhindern. Aspekte der Ökonomie, der Herstellbarkeit, des Materialeinsatzes, der Sicherheit öffentlicher Fernsprechstellen werden für den Nutzer nicht die vordergründigen sein, für den Produzenten, den Betreiber dieser Einrichtung, spielt diese Seite eine sehr entscheidende Rolle.

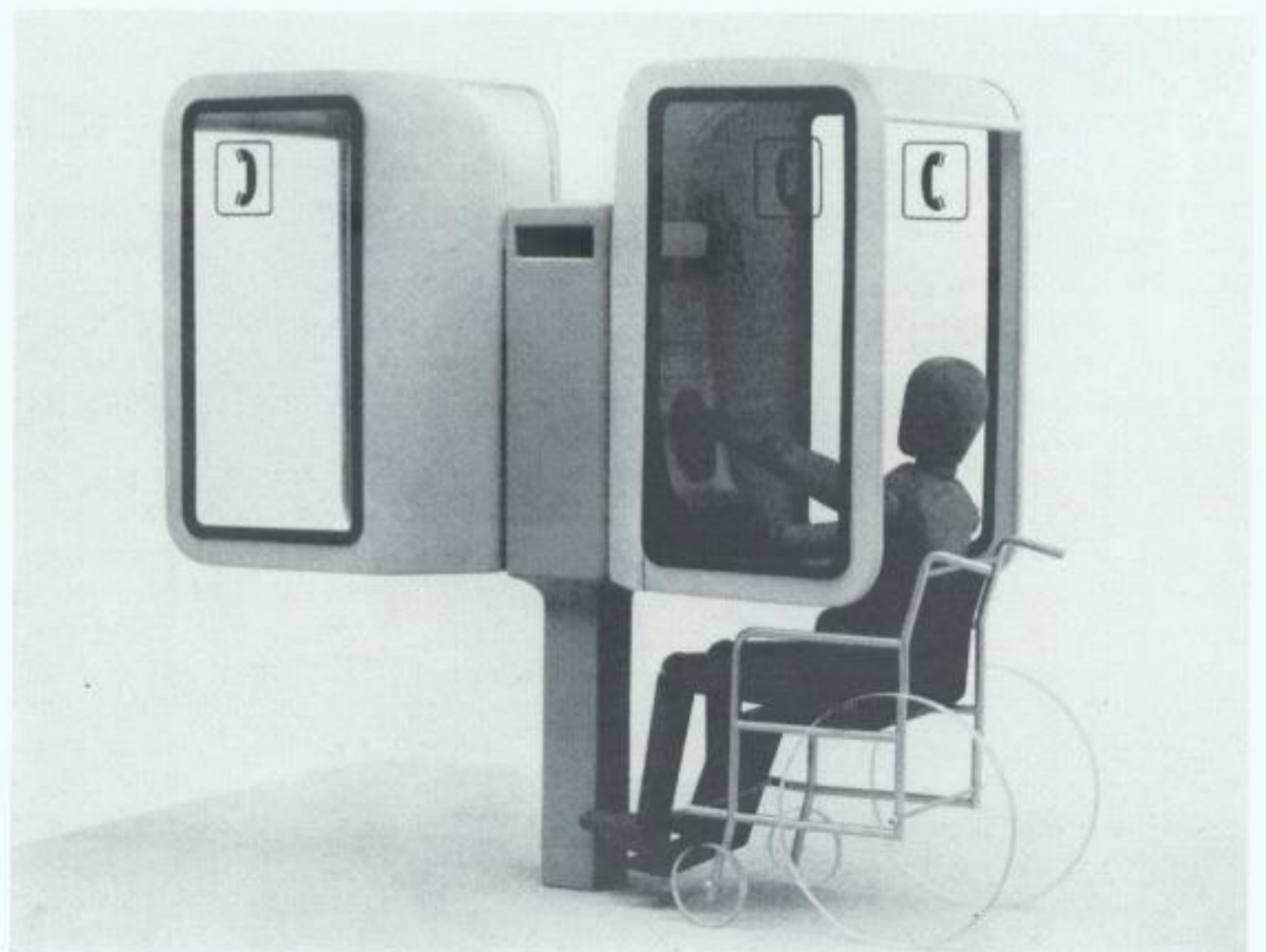
Die Aufgabe, die den Studenten gestellt wurde, sah vor, Anmutung und Einordnung in die Umwelt zu bestimmen, gute Bedingungen für Zugänglichkeit, Bedienbarkeit und Schutz zu

schaffen, billigste Bauweise und einfachste Wartungs- und Pflegemöglichkeiten von öffentlichen Fernsprechstellen zu erreichen, ohne Primitivlösungen anzubieten. Hierbei sollten die Studenten Forderungen aus der Sicht des Auftraggebers (Institut für Post- und Fernmeldewesen Halle), der Nutzer und selbstverständlich des Gestalters formulieren, miteinander verbinden und für die Spezifik des jeweils eigenen Bearbeitungsfeldes präzisieren.

Um ein breit gefächertes Spektrum an Lösungen zu erzielen, wurden die Studenten in drei Gruppen aufgeteilt, die jeweils unterschiedliche Einsatzgebiete bearbeiteten: Altbaugelände, Neubaugelände, ländliches Gebiet.

Mit dieser Art der Untergliederung verband sich das Ziel festzustellen, inwieweit charakteristische Forderungen eines Standortes einschließlich der Nutzererfordernisse und -gewohnheiten sich im gesamten Erscheinungsbild bis hin zu Detaillösungen widerspiegeln können, ob sie unabhängig vom Standort weitestgehend einander entsprechen oder im Widerspruch zueinander stehen.

Die Gestaltungsergebnisse zeigen zum einen, daß die drei Formen der öffentlichen Fernsprechstellen (Fernsprechkabine, Fernsprechstelle, offene



1

39